

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 35 (1979)
Heft: 3

Rubrik: Elsass

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgespießt

Wer ist hier eigentlich überfallen worden: die Kundin oder der Verwalter?

In einer Meldung im „Tages-Anzeiger“ vom 10. Mai hieß es:

„An Händen und Füßen gefesselt und vor dem leeren Tresor kniend, traf kurz nach dem Überfall auf die Bank eine Kundin den Verwalter.“

(Eingesandt von Karl Marquardt, Horgen)

Elsaß

Die Identitätskrise

Unter diesem Titel bringt die „Neue Zürcher Zeitung“ (Ausgabe vom 21./22. 4. 1979) im wesentlichen eine Besprechung des Buches von Eugène Philipps, das auch an dieser Stelle anderswo besprochen ist, wobei die Schlüsse des Verfassers offensichtlich unterstützt werden. Obschon die „NZZ“ meint, mit der Aufhebung des Deutschunterrichts in den elsässischen Primarschulen 1945 sei der entscheidende Spatenstich zum Grab des elsässischen Dialekts getan worden, teilt sie andererseits die Meinung von Philipps über die positiven Aussichten für das Überleben der elsässischen Mundart aufgrund der Wiederentdeckung ihres Wertes durch gewisse Kreise der Jugend, und dann aber auch wegen des allgemeinen Aufbäumens der Minderheiten in Frankreich gegen den Staatszentrismus. Erfreulich, daß das Thema auch in der in europäischen Minderheitenfragen sehr zurückhaltenden „NZZ“ aufgegriffen wird.

L. Bernauer

In ihrer Heimat, im Elsaß, unbekannt; in Rumänien im Schulbuch

Vor kurzem fand ich eine in Rumänien erschienene Anthologie der deutschsprachigen Lyrik im 20. Jahrhundert. Diese ist für die deutschsprachigen Schulen und Hochschulen vorgesehen, denn in Rumänien hat jede nationale Minderheit ihre eigenen Schulen; es gibt deutsche und ungarische neben den rumänischen Schulen. Neben den großen deutschen Schriftstellern dieses Jahrhunderts, wie z. B. Bertold Brecht, Hugo von Hofmannsthal, Rainer Maria Rilke, Hermann Hesse, finden wir die Elsässer Yvan Goll, Hans Arp und Ernst Stadler. Jeder ist mit drei oder vier seiner Gedichte vertreten.

Man fragt sich: warum findet man diese drei Dichter in einem für die Rumäniendeutschen bestimmten Schulbuch? Weil jeder ein bedeutender Vertreter einer wichtigen Stilrichtung war. Hierzulande gehören diese drei zu den andern großen Unbekannten unserer Heimat: Sebastian Brant, René Schickele, Albert Schweitzer..., die Liste wäre lang. Dank der französischen Gleichschaltungspolitik sind wir so weit gekommen. Bald werden die Rumänen uns unsre Dichter vorstellen können ... („Rot un Wiss“)